

Zwangsheilung oder heilender Zwang?

**Professionelle Standards
in der Therapie:**

**Zwischen Zwang, Frust
und Hoffnung
in der Therapie Suchtkranker**



3. Fachtagung Maßregelvollzug und Sucht / Dortmund / 17.- 18.Mai 2017

Voraussetzungen

- Pessimismus, Perspektivlosigkeit und Verzweiflung haben tiefgreifende Auswirkungen auf die Verfassung der Betroffenen. Soziale Exklusion und Stigmatisierung tangieren den Genesungsprozess der Patienten.

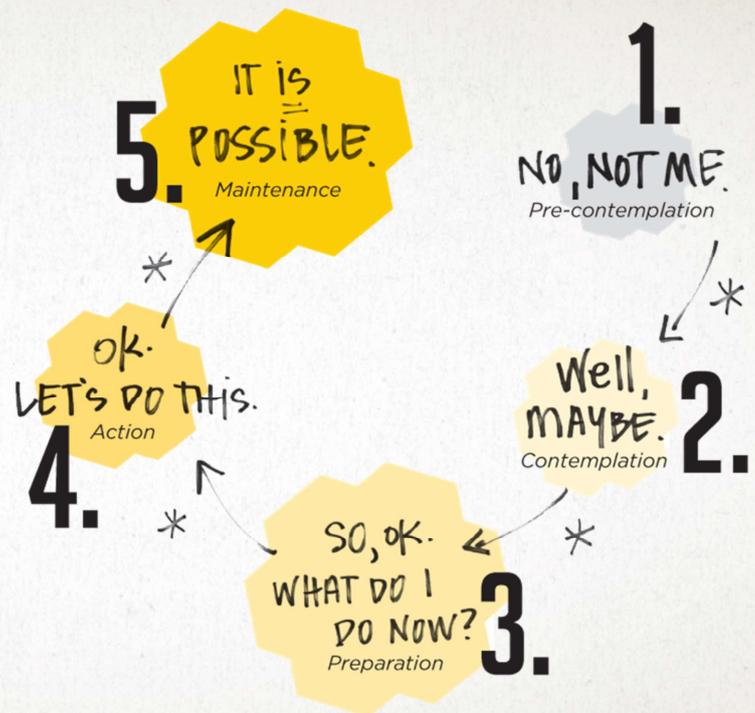
(Schott, 2008; Schmidt-Quernheim, 2008)



- ⇒ Hoffnungslosigkeit äußert sich u. a. in Absichtslosigkeit sowie fehlende Orientierung und einer Idee von funktionalen Lebensansätzen
- ⇒ Hoffnung kann bedeuten:
 - ⇒ Ich schaukele mich hier durch!
 - ⇒ Ich passe mich an, sodass ich zeitig gelockert werde
 - ⇒ Anpassung bedeutet allerdings auch bereits eine Öffnung für Veränderung und birgt neben dem negativen auch positives Potential

Stages Of Change

1. Moratorium
2. Erkenntnis
3. Vorbereitung
4. Wiederaufbau
5. Wachstum



(STORI nach Andresen u.a., 2008)

<http://www.its-possible.ca> - nach Prochaska and DiClemente

STORI – Die 5 Phasen des Recoveryprozesses

1. Moratorium: Rückzug, Verlust, Hoffnungslosigkeit, Absichtslosigkeit
2. Erkenntnis: Nicht alles ist verloren, ein erfülltes Leben ist möglich
3. Vorbereitung: Stärken und Schwächen werden wahrgenommen, die Recoveryarbeit an den Fähigkeiten und Fertigkeiten beginnt
4. Wiederaufbau: Wieder Kontrolle über das eigene Leben übernehmen, sich aktiv für ein positives Selbstbild einsetzen
5. Wachstum: Individuell den Sinn der Erkrankung und Gesundheit erkennen, positiven Selbstwert erlangen

Aufgaben der Behandler:

⇒ Beziehungsangebot

- ⇒ Wertschätzung und Information
- ⇒ „Leitplanken“ (Regeln, Strukturen)
- ⇒ „Vertrauensvorschuss trotz „Doppelbuchführung“ (Kultur und Subkultur)
- ⇒ Containing der Ambivalenz
- ⇒ In Therapie mehr Regeln als in Haft

Hoffnung

**Hoffnung ist nicht die Überzeugung,
dass etwas gut ausgeht, sondern die
Gewissheit, dass etwas Sinn hat,
egal wie es ausgeht.**

Vaclav Havel



Prinzip Hoffnung



- Hoffnung ist ein wesentliches Merkmal des Recovery-Prozesses und impliziert den Glauben an die Möglichkeit (Leamy et al., 2011)
- Recovery ist:
(...) ein zutiefst persönlicher, einzigartiger Veränderungsprozess im Hinblick auf die Einstellungen, Werte, Gefühle, Ziele, Fähigkeiten und/oder Rollen eines Menschen im Leben und eine Möglichkeit, auch mit den Einschränkungen durch die Erkrankung ein befriedigendes, hoffnungsvolles und aktives Leben zu führen. (Anthony, 1993)

Problematik: Deliktorientierung und Distanz der Professionellen wg. der Dissozialität der Pat.

- Der Glaube an die Möglichkeit (Drennan & Wooldridge, 2014)
 - Hoffnung kann im Maßregelvollzug nur durch die supportive Energie der Umgebung aufrechterhalten werden
 - Angesichts unsicherer Zukunft braucht es Impulse der ausführenden Fachleute zur Stabilisierung der Betroffenen
 - Es wird benötigt:
 - Raum zur Exploration erreichbarer Ziele
 - Modelle alternativer Denk- und Handlungsweisen

Empowerment

- Betroffene sind Fachleute ihrer Erkrankung
- Übernahme von Eigenverantwortung als zentrales Prinzip



- ⇒ Empowerment stiftet Hoffnung durch Befähigung und Wiedergewinnung
- ⇒ Diagnosen heilen nicht
- ⇒ Abkehr von der Defizit-Orientierung, hin zu Partizipation
- ⇒ Die Behandler nicht „Wissende“, sondern sind Lernende

Empowerment Praxis

- Zuhören nicht selbst sprechen
- Stärken erkunden, nicht Symptome priorisieren
- Interessen erfragen
- Mentor und Vorbildfunktion
- Schwerpunkte und Leitplanken setzen
- Gemeinsamen Plan entwerfen
- Mit Anerkennung und Wertschätzung begegnen
- Gemeinsam Veränderung anstreben
- Bedürfnisse wahrnehmen, Erreichtes einbeziehen



(Auszug nach: Lauber & Rössler, 2004; S. 150)

- ⇒ Empowerment steht dem Zwang grundsätzlich entgegen!
- ⇒ Zwang hört nicht zu
- ⇒ ... möchte nicht verstehen
- ⇒ ... zeigt kein Interesse
- ⇒ ... hat nichts Gemeinsames
- ⇒ ... erkennt nicht an
- ⇒ ... ignoriert Bedürfnisse
- ⇒ ... kann nicht fördern

Vielen Dank für
Ihre Aufmerk-
samkeit!



Literatur

- Andresen, R., Caputi, P. & Oades, L. G. (2006). Stages of recovery instrument: development of a measure of recovery from serious mental illness. *Australian and New Zealand Journal of Psychiatry*, 40: 972-980
- Farran, C. J.; Herth, K. A.; Popovich, J. M. & Müller, R. (1999). *Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Konzepte für Pflegeforschung und -praxis*. Wiesbaden: Ullstein Medical (Pflege).
- Herriger, N. (2014): *Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung*. 5. erweiterte und aktualisierte Auflage, Stuttgart
- Hillbrand, M. & Young, J. L. (2008). Instilling hope into forensic treatment: the antidote to despair and desperation. *The journal of the American Academy of Psychiatry and the Law* 36 (1), S. 90–94.
- Knuf, A. (2000). Krankheitsbewußtsein als Schlüssel zu Selbsthilfe und Selbstbestimmung. Knuf, A./Seibert, U. *Selbstbefähigung fördern—Empowerment und psychiatrische Arbeit*. Bonn. Psychiatrie-Verlag, 85-94.
- Lauber, C., & Rössler, W. (2004). Empowerment: Selbstbestimmung oder Hilfe zur Selbsthilfe. In *Psychiatrische Rehabilitation* (pp. 146-156). Springer Berlin Heidelberg.
- Leamy, M.; Bird, V.; Le Boutillier, C.; Williams, J. & Slade, M. (2011). Conceptual framework for personal recovery in mental health: systematic review and narrative synthesis. *Br J Psychiatry* 199 (6), S. 445–452.
- Schmidt-Quernheim F. (2007). Kommunizierende Röhren – Vom schwierigen Verhältnis der Sozialpsychiatrie und Maßregelvollzug. *Psychiatrische Praxis*, 34, 218-222.
- Schmidt-Quernheim, Friedhelm; Hax-Schoppenhorst, Thomas (Hrsg.) (2008). *Professionelle forensische Psychiatrie. Behandlung und Rehabilitation im Maßregelvollzug*. 2., vollst. überarb. und erw. Aufl. Bern: Huber (Programmbereich Pflege). Online verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-456-84582-1>.
- Schott, M. (2008). Bedrohliche Entwicklungen des Maßregelvollzugs. In Schmidt-Quernheim, F. & Hax-Schoppenhorst, T. (Hrsg.): *Professionelle forensische Psychiatrie. Behandlung und Rehabilitation im Maßregelvollzug*. 2., vollst. überarb. und erw. Aufl. Bern: Huber (Programmbereich Pflege), S. 83–92.
- Wolfgang, W. & Ian, N. (2010). Empowerment und Forensik – Wunschtraum oder Wirklichkeit? *Psych Pflege* 16 (04), S. 184–188. Knuf A., Seibert U.